

Neue Zeiten

Von Plotchaser

Prolog: Die Ruhe vor dem Sturm

In einer Zeit, in der sich die magische Welt erneut komplett von der Muggelwelt abgespalten hat, in der „Der, dessen Name nicht genannt werden darf“ und „Der Junge, der überlebt hat“ nur noch in den Geschichtsbüchern existieren, in der die Muggelwelt keine Fortschritte, eher Rückschritte gemacht hat, in der es einem Zaubererkind noch schwieriger gemacht wird, seiner Bestimmung zu folgen und die Regeln des Ministeriums sich wie eine Schlinge immer enger um die Hälse der Zauberer legen, in diese Zeit wurde ein völlig unbedeutendes Mädchen hinein geboren.

Auch ihre Eltern waren, wie von so vielen anderen auch, Zauberer und Hexe. Weder waren sie bekannt, noch hatten sie je irgendetwas Bedeutendes vollbracht. Und doch waren sie glückliche Leute. Einfache, glückliche Leute. Das Mädchen hätte keine besseren Eltern finden können, immerhin merkte sie in ihrem ruhigen zu Hause nichts von der chaotischen Welt vor der Tür. Sie wusste nichts davon, dass ihr Vater enterbt worden war, als er ihre Mutter geheiratet hatte. Sie wusste auch nichts davon, dass ihre Mutter eigentlich als unfruchtbar galt und es reiner Glücksfall gewesen war, dass sie mit ihr schwanger wurde und sie nur deshalb auf den Namen „Justice“ getauft worden war.

Denn alles verlief in ihrem trauten Heim harmonievoll und geregelt. Zumindest, wenn sie anwesend war. Jedoch vertraute sie darauf, dass dies auch weiterhin so war, wenn sie sich in Hogwarts befand. In der Schule, in der sie die letzten 4 Jahre verbracht hatte und nun wieder auf dem Weg dorthin war, um ein neues Schuljahr an zu treten.

Freudig hatte sie sich von ihren Eltern am Londoner Bahnhof King's Cross, auf dem Bahnsteig 9 $\frac{3}{4}$, verabschiedet, ehe sie in den Hogwarts-Express gestiegen war.

Während die Wolkendecke sich immer weiter verdichtete und es so aussah, als würde es bald einen Wolkenbruch geben, kuschelte sich das Frettchen auf ihrem Arm dichter an ihren Pullunder. Zärtlich streichelte das Mädchen das Tier, während sie langsam durch die Gänge strich und nach einem freien Abteil Ausschau hielt. Ihr Gepäck war bereits verstaut, also musste sie sich um nichts mehr Sorgen machen. Außer vielleicht darum, dass eines der anderen Kinder sie über den Haufen rannte, wenn sie nicht achtsam genug war.

In einem der vorderen Waggons fand sie dann endlich ein leerstehendes Abteil, das sie sich auch gleich unter den Nagel riss und sich darinnen breit machte. Sie war nun mal eine Einzelgängerin, da die meisten aus ihrem Jahrgang nicht mit ihrer stillen und verschlossenen Art zurecht kamen. Wenn sie sich bisher nur ein wenig mehr

angestrengt hätten, wäre sie vielleicht bereit gewesen, sich ihnen mehr zu öffnen. Doch hatte noch niemand genug Geduld bewiesen, weshalb sie sich mit ihrer Einzelgängerrolle arrangieren musste. Denn, auch wenn ihr Leben ruhig verlief, so hatte sie in der Schule gelernt, dass man nie den falschen Personen vertrauen durfte. Und solange sie sich daran hielt, blieb ihr Leben auch weiterhin friedlich.

Zufrieden seufzend schloss das Mädchen ihre Augen, als sie sich in Fahrtrichtung ans Fenster setzte und lehnte die Stirn an das kühle Glas, während das Abfahrtssignal des Express ertönte. Vermutlich würde ihre Fahrt, die gleich begann, ebenso ruhig und ereignislos verlaufen, wie eh. Schmunzelnd darüber öffnete das Mädchen ihre blaugrünen Augen und beobachtete, die ersten dicken Regentropfen dabei, wie sie an die Scheibe klatschten und prompt daran hinunter liefen.